

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Nr. 44.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1.20 \mathcal{M} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 16. April

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnl. Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{S} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{S} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1896.

Das neue bürgerliche Gesetzbuch.

Mann und Frau.

Als besonders wichtig bringen wir nachstehenden Auszug des Entwurfs:

Ueber das Verhältnis der Ehegatten zu einander bestimmt der Entwurf: „Dem Mann steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu, er bestimmt insbesondere Wohnort und Wohnung.“ Die zahlreich entstandenen Frauenvereine hatten gehofft, der Entwurf würde ihrem Verlangen nach völliger Gleichstellung der Frau mit dem Manne entgegenkommen. Ihre Wünsche sind nicht befriedigt, und es ist auch nicht einzusehen, wie sich eine Gleichberechtigung, wenn nun einmal ernstliche Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind, durchführen ließe. Sollte der Mann seine ihm vom Gesetz eingeräumte Stellung in einer Weise ausüben, die sich als ein Mißbrauch seines Rechtes darstellt, so kann die Frau sich an das Vormundschaftsgericht wenden, welches die Entscheidung des Mannes aufhebt. In der Geschäftsfähigkeit soll die Ehefrau nicht mehr beschränkt sein. Bekanntlich hat die nach den gegenwärtigen Gesetzen geltende Beschränkung der Geschäftsfähigkeit der Ehefrau ihren Grund in der Annahme, die Frau sei im Verkehr des Schutzes bedürftig, und der Ehemann ihr natürlicher Beschützer. Die Kommission verneint, daß noch ein solches dringendes Bedürfnis vorhanden sei. Beschränkt ist die Frau naturgemäß nur insofern, als sie nicht ohne Zustimmung des Mannes sich zu einer „vor ihr in Person“ zu bewirkenden Leistung verpflichten darf, z. B. zur Annahme von persönlichen Diensten, und nicht eigenmächtig über das dem Mann eingebrachte Ehegut verfügen kann.

Nach dem gesetzlichen ehelichen Güterrecht unterliegt nämlich das eingebrachte Gut der Frau der Verwaltung und Nutzung des Mannes. Die Frau kann aber verlangen, daß der Mann den Reinertrag ihres eingebrachten Gutes, soweit dieser zur Bestreitung des gemeinschaftlichen Unterhalts der Ehegatten und ihrer Kinder erforderlich ist, zu diesem Zweck, nicht etwa zur Tilgung geschäftlicher Verbindlichkeiten des Mannes verwendet. Ist erhebliche Gefahr für ihr Vermögen vorhanden, so kann die Frau Sicherheitsleistung verlangen. Die Gläubiger des Mannes können das Frauengut nicht angreifen; umgekehrt genießt aber auch die Frau, wenn der Mann in Vermögensverfall gerät, keinerlei Vorrechte vor dessen Gläubigern, sondern sie ist einfache Gläubigerin ihres Mannes. Der Verwaltung und Nutzung des Mannes ist nicht unterworfen das vorbehaltene Gut der Frau. Dazu gehört nicht nur dasjenige, was durch Ehevertrag ausdrücklich für Vorbehaltsgut erklärt ist, sondern auch dasjenige, was ihr von einer anderen Person mit der Bestimmung zugewendet ist, daß es Vorbehaltsgut sein soll, sowie schließlich dasjenige Vermögen, welches die Frau durch ihre Arbeit oder den selbständigen Betrieb eines Geschäfts erwirbt.

Bedenklich ist, daß der Entwurf den Grundsatz beibehält, daß der gesamte Erwerb während der Ehe sofern es nicht um einen selbständigen Erwerb der Frau handelt, ganz allein dem Mann zufällt, ebenso wie der Ertrag des beiderseitigen Vermögens. Am wenigsten werden dies die Frauen des Mittel- und Arbeiterstandes verstehen, welche gemeinsam mit ihrem Mann gearbeitet haben. Der verstorbene vormalige Reichsgerichtsrat Vör fand dieses so hart, daß er hauptsächlich dieserhalb das eheliche Güterrecht des

Entwurfs als „das System des Mannesegoismus“ bezeichnete. Zur Milderung, aber nicht zur vollständigen Widerlegung dieses Vorwurfs muß allerdings darauf hingewiesen werden, daß der Frau ein Pflichtteilsrecht am Nachlaß des Mannes zusteht.

Diejenigen, welche nach einem anderen ehelichen Güterrecht leben wollen, als nach der gesetzlichen „Verwaltungsgemeinschaft“ müssen einen gerichtlichen oder notariellen Vertrag errichten, welcher, wenn er unbedingte Wirkung auch gegen dritte Personen haben soll, zum Güterrechtsregister angemeldet werden muß. Der Entwurf kommt solchen Ehegatten zu Hilfe, indem er für vier andere Arten des ehelichen Güterrechts Grundsätze aufstellt, welche gelten sollen, insoweit nicht alle Einzelheiten des gewählten Systems vereinbart sind. Diese vertragsmäßigen Güterrechtssysteme sind: das System der Gütertrennung — dieses System wird in einer der modernen Frauenbewegung dienenden Zeitschrift von Emilie Raschke den Frauen empfohlen! —, das System der allgemeinen Gütergemeinschaft, und zwei Systeme der teilweisen Gütergemeinschaft, nämlich der auf die bewegliche Habe beschränkten sogenannte Fahrnis-Gemeinschaft und der auf den Erwerb in der Ehe beschränkten Errungenschafts-Gemeinschaft.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold, 14. April. (Vom Beringschen Heilserum). In der Dienstag-Nummer hat der „Gesellsch.“ bereits den Vorfall erwähnt, der in weitesten Kreisen peinliches Aufsehen erregte, und durch folgende Anzeige in einem Berliner Blatte zur allgemeinen Kenntnis kam: „Gestern nachmittag 6 Uhr verschied plötzlich mitten in blühendster Gesundheit infolge einer Einspritzung des Behring'schen Heilserums zur Immunisierung unser hiesiges Ernstchen im Alter von 1 $\frac{1}{2}$ Jahren. Um stille Teilnahme bitten Professor Dr. med. Robert Langerhans und Frau, Anna geb. Gerhardt, Kronprinzen-Ufer 29. Berlin, den 8. April 1896.“ — Der Fall liegt folgendermaßen: Ein Dienstmädchen des Professors Langerhans war an der Diphtheritis erkrankt und in ein Krankenhaus gebracht worden. Um die zurückgebliebenen Kinder zu schützen, wurde der Knabe auf Anraten von Anstaltsärzten mit dem Diphtheritis Heilserum geimpft, und nach wenigen Minuten war das sonst ganz gesunde und kräftige Kind tot. In der Presse hat dieses traurige Ereignis natürlich viel Staub aufgewirbelt. Die ungewöhnliche Art, wie Professor Langerhans den Tod seines Kindes anzeigt, der schwere Angriff, den er gegen eines der segensreichsten Heilmittel geschleudert hat, das die medizinische Wissenschaft aus den letzten Jahrzehnten aufzuweisen vermag, hat schon jetzt weit über die engern wissenschaftlichen Kreise Erregung hervorgerufen. Die Gegner der Impfung haben sogar Veranlassung genommen, bei dieser Gelegenheit einen Vorstoß gegen die Schutzpockenimpfung zu unternehmen. So bedauerenswert der plötzliche Tod eines kräftigen, gesunden Kindes für die Eltern ist, so wenig gerechtfertigt ist es, aus diesem Anlaß eine Beunruhigung in weite Schichten der Bevölkerung zu tragen, die umso verhängnisvoller wirken kann, als hinter ihr der Name eines Fachmanns wie Professor Langerhans steht. Von großer Bedeutung ist es deshalb, daß in der „Voss'schen Zeitung“ ein anderer Gelehrter mit gewichtigen Beweisen für das Diphtherie Heilserum eintritt. Unter anderem weist der Verfasser auf die Thatsache hin, daß das Diph-

therie-Serum bereits in vielen hunderten von Fällen eingespritzt worden ist. „Niemals aber ist ein Vorkommnis wie bei dem kleinen Langerhans beobachtet worden.“ Bemerkenswert ist besonders folgender Satz: Das bedauerwerte Vorkommnis wird manchen von dem Worte verleiten: „Fort mit dem Diphtherie-Heilserum!“ Das wäre aber grundfalsch, selbst wenn (was nicht feststeht) Ernst Langerhans' Tod nicht bloß nach der, sondern auch durch die Serum-Einspritzung eingetreten wäre.“ Die kleine Leiche ist inzwischen von der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt und, ebenso wie das zum Impfen verwendete Serum, von einer Reihe ärztlicher Autoritäten untersucht worden. Das Serum war ganz normal zusammengesetzt. Es erwies sich bei einer Maus, der man das doppelte von jener Dosis einspritzte, als völlig unschädlich, und zwar wurde der Versuch mit demselben Serum ausgeführt, das Professor Langerhans benutzt hatte. Die Leiche des Kindes wurde nach der Untersuchung wieder freigegeben. Das Resultat der Untersuchung lautet: „Unbestimmbar.“

Stuttgart, 11. April. Gutem Vernehmen zufolge reist am nächsten Montag Vormittag mit dem Schnellzug über Ritschenhausen eine Deputation von 4 Gömninger Samenhändlern nach Berlin, um in ihrer bekannten Angelegenheit bei dem Staatssekretär v. Bötticher, dem württembergischen Bundesbevollmächtigten Schider und einer großen Anzahl Reichstagsabgeordneter vorstellig zu werden.

Stuttgart, 13. April. Der in letzter Zeit vielberufene Kandidat der Theologie, der mit Prälat v. Wittich die so großes Aufsehen erregende Unterredung gehabt hat, sieht sich jetzt genötigt, zu dieser Angelegenheit selber öffentlich das Wort zu ergreifen. Es ist dies Gymnasialvikar Ed. Hertlein in Stuttgart.

Stuttgart, 14. April. Der durch Schilderung seiner Erlebnisse im Irrenhaus und durch seine Angriffe auf den Schultheißen Schlör bekannt gewordene Bauer Kuhnle von Beutelsbach ist am Sonntag nach Straßburg abgereist, um sich freiwillig in die Universitäts-Irrenklinik zum Zweck der Begutachtung seines Geisteszustands durch den dortigen Prof. Fürstner zu begeben. Die Strafkammer des Landgerichts hat es für geboten erachtet, in dem Prozeß Schlörs gegen Kuhnle und dessen Verleger ein Gutachten über den ersteren durch einen auswärtigen Psychiater einzuholen, und Kuhnle hat sich hiezu bereit erklärt. Prof. Fürstner in Straßburg hat sich bekanntlich seiner Zeit als Sachverständiger in dem Hegelmaier-Prozeß auf die Seite des Geh. Medizinalrats Schüle-Plenau gestellt. Dieser letztere ist auch im Fall Kuhnle zuerst um ein Gutachten angegangen worden, hat aber die Aufgabe abgelehnt. (N. Z.)

Heilbronn, 14. April. In der gestern nachm. stattgehabten Sitzung der Ortsarmenbehörde kam es zu solch heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Vorsitzenden, Oberbürgermeister Hegelmaier und dem Stiftungspfleger Schittenhelm, daß der Oberbürgermeister die Sitzung aufhob und die Armenväter heim schickte.

Vom schwarzen Grat, 12. April. Die bürgerlichen Kollegien der Stadtgemeinde Isny haben eine Eingabe an die württembergische Staatsregierung gerichtet um Weiterführung der württembergischen Allgäubahn von Station Isny zur württembergisch-bayerischen Landesgrenze bei Nellenbrunn. Veranlaßt wurde diese Eingabe durch die bayerischerseits in Aussicht genommene Erbauung einer Lokalbahn von Kempten über Weitenau nach Siebrachhofen (Richtung gegen Isny). Da durch dieses Bahnprojekt die ganze württembergische Allgäubahn, welcher bislang der große Holzverkehr des Allgäus

zu gut kam, brachgelegt und die Stadtgemeinde Isny, die in ihrem gewerblichen Fortbestande ganz wesentlich auf das bayerische Hinterland angewiesen ist, mit Abschneidung dieses Absatz- und Bezugsgebietes schwer geschädigt würde, so hofft man mit Sicherheit, es werde die württembergische Staatsregierung in berechtigter Wahrnehmung ihrer Interessen dem Staate Bayern zuvorkommen, indem sie den Bau der nur 6 km langen Linie von Isny nach Nellenbrunn beschließt und damit das bayerische Bahnprojekt vereitelt oder wenigstens die Möglichkeit eines Anschlusses an die bereits bestehende württembergische Allgäubahn von dieser Seite her schon im voraus in Aussicht nimmt und einleitet. Die Bevölkerung des ganzen Allgäu ist augenblicklich beherrscht von dieser Eisenbahnangelegenheit; an der Spitze des Agitationskomites steht württembergischerseits der Graf v. Cuadri-Isny, bayerischerseits der Baurat Wiedman in Weitenau.

Zur Erinnerungsfest an den Friedensschluß des Krieges 1870/71 am 10. Mai werden in Frankfurt a. M. bereits großartige Vorbereitungen getroffen. Das Erscheinen des Kaisers gilt als sicher. Ein Festgottesdienst wird in der Katharinenkirche abgehalten werden. Es haben daselbst unter Prof. Luthmers Leitung die Arbeiten für den festlichen Schmuck bereits begonnen. Wie mitgeteilt wird, findet die vom Verein für Eisenbahnkunde in Berlin angeregte Feier zur Erinnerung an die Thätigkeit der deutschen Eisenbahn während des letzten Krieges ebenfalls am 10. Mai unter reger Beteiligung auch aus Süddeutschland im großen Saale des Zoologischen Gartens in Berlin statt.

Berlin, 14. April. Der Kaiser trifft zum Geburtstag des Königs von Sachsen am 23. April, von der Wartburg kommend, in Dresden ein und kehrt abends nach der Wartburg zurück.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. April. Das Fremdenblatt sagt in einem Artikel zur Begrüßung des deutschen Kaisers, welcher am 15. April der Frühjahrsparade beiwohnen wird: „Dem deutschen Kaiser gilt am 15. April der Gruß der rauschenden Feldmusik, aber auch der Herzensgruß aller österreichisch-ungarischen Soldaten. Und wenn sie diesen Gruß darbringen, werden sie der in den Annalen der Weltgeschichte verzeichneten Thatsache gedenken, daß die Waffenbrüderschaft die stärkste Bürgschaft großer Erfolge ist. Diese Heere sind unüberwindlich in ihrem Verein, und unüberwindlich sind die Staaten, welche ihnen vertrauen.“

Wien, 14. April. Anlässlich des heutigen Einzuges des deutschen Kaiserpaars ist der Weg vom Südbahnhof bis zur Hofburg trotz des ungünstigen Wetters glänzend geschmückt. Das deutsche Kaiserpaar nimmt das Frühstück beim deutschen Botschafter Grafen Eulenburg. Nachmittags ist Galadiner, abends Gala-Oper; morgen nach der Parade, welche Kaiser Franz Joseph leitet, besucht Kaiser Wilhelm das Offizierkasino seines österreichischen Husarenregiments.

Venedig, 11. April. Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm während seiner ganzen Reise das strengste Incognito wahrte, heute aber offiziell austrat, wird in politischen Kreisen viel besprochen. Bei dem Besuch des Königs auf der „Hohenzollern“ fand eine lange Unterredung mit dem Kaiser, den Ministern Rudini, Brin, Sermoneta und dem Botschafter Bülow statt, während das Gefolge auf dem Schiff herumgeführt wurde. Die Unterredung, die politisch hochbedeutsam war, wurde im Palast später fortgesetzt. In Hofkreisen beachtet man die Episode, daß der Kaiser beim Vorschreiten der Ehrencompagnie die Truppen für italienische Verhältnisse sehr scharf musterte. Auch hierin wollen tiefblickende Leute ein Symptom erblicken.

Venedig, 13. April. Dem deutschen Kaiserpaar wurden bei der Fahrt zum Diner sowie bei der Rückfahrt zur „Hohenzollern“ unbeschreibliche stürmische Ovationen dargebracht. Das Bild, welches Abends die Lagunen mit den tausenden illuminierten Gondeln und den an verschiedenen Orten abgebrannten Feuerwerken und bengalischen Lichtern boten, war unbeschreiblich schön. Der Kaiser und die Kaiserin gaben wiederholt ihrer Freude lebhaften Ausdruck.

Venedig, 14. April. Der König verließ dem deutschen Kronprinzen den Annunciatenorden. Der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen sind um 6 Uhr 20 Min. nach Wien abgereist, die italienischen

Majestäten um 6 Uhr 40 Min. nach Rom zurückgekehrt. Der Abschied war äußerst herzlich.

Frankreich.

Der Besuch des Fürsten Hohenlohe in Paris giebt, wie nicht anders zu erwarten, der dortigen Presse Gelegenheit zur Anstellung allerhand tief sinniger Vermutungen über den Zweck dieser Reise. Daß der deutsche Reichskanzler von seinem langjährigen Pariser Aufenthalt her eine gewisse Vorliebe für die französische Hauptstadt hat, daß Familien- und andere Privatinteressen ihn auch jetzt, wie schon oft früher während seiner Straßburger Thätigkeit veranlassen könnten, einen gelegentlichen Abstecher nach Paris zu unternehmen, will man dort nicht gelten lassen. Die Reise des Fürsten Hohenlohe soll nach Ansicht der Vermutungspolitiker an der Seine große politische Zwecke verfolgen. Auch darauf haben sie eine Antwort bei der Hand, welcher Art diese Zwecke sein könnten. Der Fürst kam, um mit Frankreich und Rußland eine Verständigung in der ägyptischen Frage zu suchen. Dieser Gedanke mag ja den Franzosen sehr schmeicheln. Er hat nur den einen Fehler, falsch zu sein. Deutschland hat in dem englisch-französischen Streit, betr. Ägypten, eine so vortreffliche Position inne, daß es ganz ausgeschlossen ist, daß der deutsche Reichskanzler Veranlassung nehmen könnte, persönlich irgend welche Vorschläge nach Paris zu überbringen. Wir könnten uns noch eher vorstellen, daß Frankreich das Bedürfnis fühlte, eine Annäherung an Deutschland zu suchen; aber selbst wenn das der Fall wäre, was wir nicht glauben, so würde auch dieser Umstand die oben erwähnte Auslegung des Besuchs des Fürsten nicht rechtfertigen. Deutschland hat zu geben und nicht zu empfangen. Zum Geber muß man sich wohl schon selbst bemühen.

Aus Paris wird gemeldet: Wie der Figaro berichtet, habe der private Charakter des Pariser Aufenthalts des Fürsten Hohenlohe diesen nicht verhindert, eine Unterredung mit Bourgeois zu haben. Die Zusammenkunft fand am Donnerstag abend bei einer Privatperson statt, deren Namen der Figaro angeblich nicht nennen darf. Aus Athen wird gemeldet: Die Blätter sagen, mit Tritupis würden viele Hoffnungen Griechenlands begraben. Wie verlautet, wird die Regierung ein Kriegsschiff zur Abholung der Leiche nach Cannes entsenden.

Paris, 14. April. Wie die „France“ meldet, arbeitet Cassagnac eine Kreditvorlage aus für die Herstellung neuen Artilleriematerials. Es handle sich um eine Schnellfeuerkanone fast ohne Rückstoß. Der erste Schuß werde gewöhnlich, die weiteren automatisch abgefeuert. Die Kosten der Umgestaltung der Artillerie werden auf 470 Millionen Francs veranschlagt.

England.

London, 11. April. Der „Times“ wird aus Buluwayo vom 9. d. M. gemeldet: Das ganze Matabelevolk habe sich erhoben. Es werde jetzt anerkannt, daß 1500 Mann nötig sind, um die Ruhe wiederherzustellen.

Türkei.

Konstantinopel, 13. April. Ein Trabe ordnet die Rückkehr der im Auslande studierenden Türken an. Als Grund wird die häufige Teilnahme der türkischen Studenten an jungtürkischen Untrieden bezeichnet.

Afrika.

Durban, (Natal), 14. April. Reuters Bureau meldet: England kaufte zum Gebrauche in Matabeleland zehn Maximkanonen, welche vor einigen Monaten auf privatem Weg nach Natal gebracht worden sind. Mit jedem Geschütz wurden 10000 Schuß eingeschickt.

Kleinere Mitteilungen.

(Eingel.) In Unterjettingen wurde am Sonntag Abend ein junger Mann von einem bössartigen Hunde auf offener Straße angefallen und verwundet. Der einzige Augenzeuge dieser Scene, der Eigentümer des Hundes, wußte jedoch, ohne sich im Geringsten um den Bedrängten zu kümmern, nichts eiligeres zu thun, als in beschleunigtem Tempo sich aus dem Staube zu machen.

Gönnigen, 13. April. Vermißt wird unser Gemeindevorstand. Derselbe begab sich am Karfreitag auf Besuch zu seinen Eltern nach Bönnighheim. Lehten Dienstag benachrichtigte er telegraphisch seine Angehörigen, er werde mit der letzten Post hier eintreffen, was aber laut „G.-A.“ bis heute noch nicht geschehen ist. Die bis jetzt angestellten Nachsuchen nach dem Verbleib des Vermissten blieben ohne Erfolg, und vermutet man, daß demselben ein Unglück zugefallen ist.

Leonberg, 12. April. Der wegen des letzten großen

Brandes in Münsheim verhaftet gewesene und wieder in Freiheit gesetzte Bauer Chr. Krz. ist nun zum zweitenmale durch den Leonberger Stationskommandanten festgenommen und nach Leonberg eingeliefert worden.

Spaichingen, 12. April. Nach erfolgter unvermuteter Visitation der Kasse am hiesigen Amtsgerichte wurde wegen Defizits der Amtsgerichtsschreiber Holzwarth in Haft genommen. Der Fehlbetrag in der Kasse ist kein großer.

Stuttgart, 13. April. Gestern abend 1/2 11 Uhr sahen die Mitsahrenden der Straßenbahn eine großartige Prügelei an der Einmündung der Kasernen- in die Büchsenstraße. Mehr als ein Duzend Männer, die teilweise von ihren Frauen begleitet waren, hieben mit schweren Stöcken aufeinander ein. Die Frauen schrien um Hilfe und auch die Bewohner der benachbarten Häuser riefen aus den Fenstern nach der Polizei, welche sich aber nicht blicken ließ. Einer der Beteiligten blieb anscheinend schwer verletzt liegen.

Geradstetten, 11. April. Seit heute blühen die ersten Frühlirschen.

Neckarsulm. Ein schönes Bild von Einmütigkeit ist von der Gemeinde Büttlingen zu verzeichnen, wo am 9. d. M. die Wahl eines neuen Ortsvorstehers stattfand, nachdem der seitherige Schultheiß Oberlein 50 Jahre seines Amtes gewaltet und nun wegen hohen Alters daselbst niedergelegt hatte. Nicht nur daß sämtliche Stimmberechtigten, soweit sie nicht krank lagen, ihr Wahlrecht ausübten, sondern es vielen auch alle Stimmen bis auf eine einzige auf den Kandidaten Fr. Schmidt aus Kirchheim, seither Revisionsassistent beim Oberamt Neckarsulm. Es waren außer ihm noch zwei Bewerber um den Posten da.

Ulm, 13. April. Von dem Bankrotte der Kunstmühle in Wolfegg werden verschiedene hies. Getreidehändler sehr empfindlich getroffen, ein solcher in Remmingen verliert sogar 27000 M.

Ulm, 13. April. Die Duellwut, die gegenwärtig in Berlin und um Berlin herum grassirt, scheint auch hier ansetzend zu wirken. Wie der „Schw. B.“ erzählt, fand dieser Tage hier zwischen zwei Premierlieutenants G. und St. vom 6. Regiment ein Duell auf Säbel statt, wobei ersterer im Gesichte eine erhebliche Verwundung erhielt.

Potsdam, 11. April. v. Schrader, der im Duell mit dem Zeremonienmeister v. Koke schwer verwundet wurde, ist heute abend gestorben.

Berlin, 14. April. Der Kaiser versagte, wie der „Vol.-Anz.“ meldet, die Genehmigung zur Trauerfeier für Schrader in der Potsdamer Garnisonkirche. Die Trauerfeier wird daher in der Trauerhalle des Kirchhofes stattfinden.

Mihelmschaven, 11. April. Die deutsche Marine hat wiederum einen herben Verlust zu beklagen: Infolge eines Zusammenstoßes zweier Torpedoboote ist eins von ihnen, das Torpedoboot „S 48“, gesunken, und es sind dabei fünf Mann der Besatzung, darunter ein Ingenieur, um das Leben gekommen. Kommandiert wurden die Boote von den Lieutenants von der Goltz und Siegmund. Das Unglück geschah bei ruhiger See. Beide Boote hielten Probefahrten ab. Der Kommandant von „S 48“ rettete sich durch Schwimmen. Die zur Hilfe ausgesandten Schiffe sind unverrichteter Sache heimgekehrt.

Neumarkt (Westpreußen), 13. April. Die Champagnerfabrik von Wittmann ist gestern total niedergebrannt; auch die gefüllten Lager wurden ein Raub der Flammen.

Dankirchen, 12. April. Der englische Dampfer „Hero“ nahm im hiesigen Hafen eine Ladung von 75 Millionen Rubeln an Bord, die von der russischen Regierung in der Pariser Münze bestellt worden war. Das Geld, welches in 300 Kisten zu 50 Kilogr. verpackt, mittels Sonderzugs hierher transportiert worden war, wird unter besonderen Vorkehrungsmaßnahmen erst nach Hull in England und sodann mittels eines für denartige Zwecke eigens eingerichteten Schiffes nach Kronstadt gebracht.

Oberst und Lieutenant. Das Schuldenmachen der Offiziere wird in der österreichischen Armee sehr streng geahndet und mancher der Herren muß oft lange unfreiwillig das Zimmer hüten, weil der gestrenge Oberst von irgend einem Manichäer klage erhalten hat. Ein Agrarblatt erzählt nun folgende ergötzliche Geschichte: In einem Regimente — das jedoch nicht in Agrar garnisoniert — diente ein junger, lustiger, immer zu Streichen aufgelegter Lieutenant, der von einem Geldgeber, dem er 100 Gulden schuldet, verklagt worden war. Der Oberst des Regiments war im Bezug auf Schulden äußerst streng, und dem Lieutenant, der für 11 Uhr zum Regimentsrapport bestimmt worden war, blühten sichere 30 Tage Zimmerrarrest, wenn er bis dahin die Sache nicht ordnete. Nach Hause zu schreiben war schon zu spät, im Orte war kein Geld aufzutreiben, was thun? — Um halb 11 Uhr klopfte es an der Kanzlei des Obersten. Auf sein „Herein!“ tritt der Lieutenant ein. „Herr Oberst, ich bitte gehorsamst, darf ich mit dem Herrn Obersten einige Worte privat sprechen?“ — „Bitte,“ entgegnete der Gestrenge. — „Ich bin von meinem Geldgeber verklagt worden und bin um 11 Uhr zum Regimentsrapport bestimmt. Wenn ich die Sache bis dahin nicht ordne, dann sperrt mich der Herr Regimentskommandeur in einer halben Stunde sicher ein. Ich bitte daher den Herrn Obersten, mir 100 Gulden zu leihen.“ Ganz perplex sah der Oberst den Lieutenant an, der mit dem unschuldigen Gesichte von der Welt vor ihm stand. Endlich griff der Gestrenge in die Geldtasche und gab dem Lieutenant die gewünschte Summe. Nach einer halben Stunde stand der Lieutenant mit der Quittung vor dem Regimentskommandeur, der große Mühe hatte, während des Reports ernst zu bleiben.

Das letzte Pfeischen. Aus Linz in Oesterreich wird berichtet: Kürzlich erkrankte in einem Orte des oberen Enns thales ein Bäuerlein. Da sich sein Zustand bedenklich verschlimmerte, wurde ein Priester gerufen, der dem todkranken Manne die letzte Begehrung reichete. Nachdem die Zeremonie beendet war, winkte der Kranke seinem Weibe mit der Hand und raunte ihr heimlich etwas ins Ohr. Zum Erlaunen aller erfuhr man alsbald, daß der Sterbende

noch ein Pfeifen Tabak zu rauchen wünschte. Sein Wunsch wurde erfüllt, und bald blies das Bäuerlein die blauen Rauchwolken feuervergnügt von sich. Nachdem er eine Weile geraucht, sagte er: „Jetzt ist mir leichter!“ — sprach's und entschlummerte sanft.

Warnung vor Einwanderung im „Kongostaate“.

(Von einem Leser ds. Bl. in Antwerpen.)

Ueber die Verhältnisse am belgischen Kongo erhalten wir folgende Mitteilung, die umsomehr interessanter dürfte, als sie von einem Deutschen ausgeht, der mehrere Jahre dort zugebracht hat. Derselbe bemerkt unter Anderem: Da man im Kongostaate noch sehr viele Weiße nötig haben wird, so dürfte eine Warnung für alle diejenigen sehr am Platze sein, die etwa beabsichtigen sollten, in die Dienste einer der dortigen Compagnien zu treten. Wahr ist es, daß die Letzteren ihre Angestellten gut bezahlen und daß diesen der Eisenhandel einen hübschen Nebenverdienst einbringt, aber die Strapazen, welche man dort auszuhalten hat, sind außerordentliche und das Klima ist äußerst ungesund. Ich hatte z. B., um nach meinem Posten am oberen Kongo zu gelangen, eine Reise von 4 Monaten nötig, von der über die Hälfte zu Fuß in glühender Hitze zurückgelegt wurde, und als ich von dort nach Matadi zurückkehrte, wurde ich plötzlich berartig vom Fieber gepackt, daß ich, um mein Leben zu retten, schleunigst nach Europa zurückreisen mußte. Das einzige Vergnügen bildet die Jagd, und das kann natürlich nicht für alle die Strapazen und Entbehrungen, für die monotone, Tag für Tag eine aus Duhn, Ziegenfleisch und Reis bestehende Kost entschädigen. In der Nähe der Küste lebt es sich schon weit besser und

dort kann man auch, zu allerdings horrenden Preisen, die verschiedensten europäischen Produkte kaufen, aber dort finden nur warmempfohlene Belgier Anstellung. Gewundert habe ich mich darüber, wie stark Deutschland an der Einfuhr im Kongo beteiligt ist. Die großen Compagnien beziehen z. B. ihre Conserven hauptsächlich aus Deutschland, die Glasperlen und andere Schmucksachen für die Negier sind meistens deutsches Fabrikat, deutsches Bier und deutscher Schaumwein tranken wir zum Abschiede in Matadi, und der prächtige tropische Flügel, auf dem das Birtes Lächeln und damals einiges vorspielte, der war, wie ich mit freudiger Genugthuung bemerkte, aus der bekannten Pianofortefabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen hervorgegangen. Aus allem dem habe ich während meines Aufenthalts am Kongo die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe für viele Zweige der deutschen Industrie ein großes und lohnendes Absatzfeld bietet und daß unsere Industriellen wohl daran thun, wenn sie sich eifrig um den Export nach dem Kongo bemühen. Dagegen kann ich nur nochmals Jedem ohne Ausnahme dringend davon abraten, sich am Kongo eine Existenz zu suchen. Das dortige Klima ist ein so mörderisches, daß die hieraus für die Gesundheit und das Leben entstehenden Gefahren auch den glänzendsten Gehalt schwerlich aufzuwiegen vermöchte.

Landwirtschaft, Handel & Verkehr.

Stuttgart, 18. April. (Landesproduktionsbörse). Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, Azima M. 16.75 bis 17.25, Laplata 17.25—17.50, rumän. 16.25—17.50, rum. Ia. 17.50—17.75, Amerikaner 17.25—17.75, Gulla 18.75 bis 17.25, Kernen, oberl. Ia. 18.75, Roggen russ. 14.—14.25,

rumän. 14.25, Hafer russ. Ia. 14.40, Gerste ungar. 16.75 bis 18.25, Mais Niged 10.25—10.50, Laplata 10.—10.25, weißer 10.35—10.50.

Stuttgart, 13. April. (Mehlpreise.) Wir notieren per 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladung: Mehl Nr. 0: 28.—29.—, Nr. 1: 26.—27.—, Nr. 2: 24.50—25.50, Nr. 3: 23.—23.50, Nr. 4: 20.50—21.—, Suppengries 29.—, Kleie mit Sack 8.25.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verschied. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seidenfabriken G. Henneberg (L. u. F. Hoff.) Zürich.

Herren- & Knaben-Kleiderstoffe.

Kammgarne, Tuche, Velour, Loden etc. zu den billigsten Preisen.

Buxkin doppelbreit à M. 1.35 per Meter. **Muster** auf Verlangen franko ins Haus. **Cheviot** doppelbreit à M. 1.95 per Meter.

versenden in einzelnen Metern franko ins Haus

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.

Separat-Abteilung für Damenkleiderstoffe.

Preis von 28 Pfg. per Meter an.

Hedaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Emil Zaiser) Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Schönbrunn, St. Willberg, O. A. Nagold.



Bierbrauerei, Wirtschafts- & Oekonomie-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der † C. Sirzels We. wird am 21. April, mittags 1 Uhr,

das Gasthaus z. „Linde“ mit Bierbrauerei-, Dampfbrennerei- und Oekonomie-Gebäuden, sowie ca. 36 Morgen Felder zum 2tenmal auf dem Rathause verkauft. Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Das Waisengericht: Schultheiß Stockinger.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. März 1896: 697 Millionen Mark. Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 283 1/2 Millionen Mark.

Vertreter in Nagold: Schullehrer Klunzinger.

Fernrohre

per Stück 3.20 Mk. sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheeren, Schuße, Hieb- und Stich-Waffen versenden an Jedermann gratis und franko.

Kirberg & Comp., Gräfrath bei Solingen.

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufsweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirtschaftl. Rechnungsbeamte, machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvierung des Curfus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospekt u. Programm gegen 20 ¢ durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstr. 16.

Ginsehen künstlicher Zähne und Gebisse, sowie alle Zahnoperationen

bei H. W. Ackermann, Altensteig, Poststraße 144.

Schon mit 40 Mk.

ist es strebsamen Personen möglich, durch eine lohnende, höchst einfache Fabrication, wozu keinerlei Fachkenntnisse erforderlich sind, sich einen guten Nebenverdienst od. Existenz zu sichern. Zahlreiche Anerkennungen. Prospekt gratis u. fetco. durch die Erwerbs-Lehranstalt, Altona a. G. Langensfelderstr. 75

Bewirtschaftung kleiner Hausgärten

von Ernst Eibel, Universitäts-Gärtner in Freiburg i. B.

1. Heft: Gemüsesau,
2. Heft: Obst-, Beeren- und Blumen-Anlagen,
3. Heft: Topfpflanzenzucht im Kleinen.

Preis des Heftes 25 Pfg.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.

Zwangsvverkauf.

Am 16. April, nachmittags 1 Uhr, wird im Gasthaus z. Pflug ein dort in Verpflegung gegebener Rattenfänger gegen bare Zahlung verkauft.

Schichtsvollz. Bucher.

Hochdorf, Oberamt Horb.

Glanz-Rinden-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag d. 18. April d. J., vormitt. 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus den Ertrag von ca. 5 Hektar Glanzrinde Abt. 4 u. 5 im Gemeindewald Hau, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 11. April 1896.

Gemeinderat.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen Jakob Reuz gemachte beleidigende Neußerung als unwahr zurück und leistet hiemit Abbitte.

Emmingen, den 14. April 1896.

Johs. Ehrsam, Baumwart.

Cognac
DER
Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Co
Commandit-Gesellschaft zu Köln
zu Mk. 2.— Mk. 2.50 Mk. 3.— Mk. 3.50
pr. Flasche käuflich in
Nagold bei Hch. Lang, Conditor.

Unterjettingen.

Eine großtrachtige



Ruth

setzt dem Verkauf aus Jakob Reutzler.

Visiten-Karten

fertigt die Buchdruckerei ds. Blattes.

Nagold.

Milch kann abgeben

Gottlieb Hörmann, Pfäfler.

Nagold.

Hochzeits-Karten und Briefe fertigt die Buchdruckerei ds. Bl.

Grosse Vorsicht

Ist beim Einkauf von Lederfett nötig. Mit dem einen Fett lassen sich große Erparnisse am Lederzeug erzielen, das andere (auch Schmalzöl und Vaseline gehören hierzu) nützt nicht viel und manches ist dem Leder sogar geradezu schädlich. Das anerkannt beste Leder-Erhaltungsmittel ist das alterprobt

Schuhfett Marke Bälffelhaut.

Dieses wird nie offen, sondern nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit unserer Schutzmarke bedruckt ist. Auf diese Marke ist wohl zu achten und weise man jede Büchse ohne diese Marke, sowie jedes offene Lederfett als nicht echt zurück. Büchsen à 25 und 40 Pfg. sind samt Gebrauchsanweisung in nachstehenden Handlungen zu haben:



Nagold: H. Gauss Witwe.

Heh. Lang.

J. Grüniger.

Fr. Schmid.

W. Hettler.

Altensteig: C. W. Lutz,

M. Naschold.

Ebhausen: J. Hartner.

J. Schötle & Co.

Emmingen: M. Ch. Geigle.

Güdingen: J. G. Hummel.

Hofshausen: Schöllhammer We.

Hohrdorf: Ernst Sitzler.

Roßfelden: C. Wolf We.

Sulz: Th. Rall.

N. Müller.

Walddorf: Aug. Kessler.

1-Liter kostet 7 Pf.

Zur leichten und einfachen Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften

Haustrunks (OBSTMOST)

versende ich franco für nur M. 3.25 (ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten Mostsubstanzen.

Da viele wertlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall Hartmann's Mostsubstanzen. P. Hartmann, Apotheker. ist KONSTANZ (BADEN).

In Nagold: Hch. Lang, Cond.; Altensteig: J. Schneider; Herrenberg: H. Kädinger.



Nagold.
In dem beliebten
Fildersauer-Kraut
eingemacht und
Grünen Bohnen eingemacht
habe ich frische Sendung erhalten
und empfehle Beides billigst.
Gottlob Schmid.

Nagold.
Wir empfehlen unser reichhaltiges
Lager in allen

Schulbüchern

(neueste Auflagen)

zu den üblichen Ladenpreisen; Bestellungen werden ohne Portoanschlag gem.
G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.
Reißzeuge
in allen Preislagen
empfiehlt in sehr großer Auswahl
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.
Prima reifen
Limburgerkäse
bei Laibchen per Pfund 30 Pfg.
secunda per Pfund 25 Pfg.
empfiehlt
E. Gras.

Nagold.
Eine frische Sendung
Kinderwagen
ist angekommen und
gibt billig ab
G. Rauser,
Sattler.
Einen ordentl. Jungen
nimmt in die Lehre
der Obige.

Nieder-Renthin,
Post Bondorf.
Auf hiesigem Gut ist ein älteres,
noch gutes
Pferd,
weil überzählig,
zu verkaufen.
Ebenfalls findet ein solider, jung.
Pferde-Knecht
dauernde Stelle.
R. Ruoff.

Nagold.
Seidene Tüchle
empfiehlt billigst
Hermann Brintzinger
in der hintern Gasse.

Nagold.
Einem geehrten Publikum zur erg. Mitteilung, daß ich
neben hellem und dunklem Böblinger Bier (Dinkelacker'schem)
von jetzt an

Münchener Löwenbräu

führe und bringe dasselbe nächsten Freitag Abend erstmals
zum Anstich; außerdem sind obige Biere in Flaschen in und
außer dem Hause stets zu haben.

Ernst Knodel z. „Röfle“.

Den Herren Bierreisenden von nah und fern
zur Nachricht, dass geplant ist, hier eine
Niederlage von Münchener Bier
im Klosterkeller einzurichten. Wer im Bier-
versehluß in der Umgegend bewandert ist, möge
sich, da noch einige gut salarierete Stellen offen
sind, melden bei der **Direktion unter Chiffre**
J. G. 1880 postlagernd Wildberg.

Nagold.
Tanz-Unterhaltung.
Wir erlauben uns, die geehrten Fräulein,
besonders die Altersgenossinnen, zu un-
serem am Freitag, abends 8 Uhr, im
Gasthaus zum „Lamm“ stattfindenden
Rekruten-Kränzchen
freundlichst einzuladen.
Nicht-Rekruten haben keinen Zutritt.
Die Rekruten.

Unterzeichneter hat sich hier als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Freudenstadt, April 1896.
Rechtsanwalt Baumann,
Gasthof z. Traube, I. Stock.

Für Jung und Alt unterhaltend und belehrend!
Der emsige
Naturforscher und Sammler.
Herausgegeben von A. und G. Ortleb.
Bändchen 1—24. Jedes Bändchen elegant kartoniert und mit Abbildungen
versehen kostet **60 Pfennige.**

Bd. 1. Das Süßwasseraquarium u. Terrarium.	Bd. 14. Die nützlichen u. schädlichen Pilze oder Schwämme Deutschl.
2. Die Fische.	15. Die einheimischen Giftpl.
3. Die Reptilien u. Amphibien.	16. Der Mineralien- und Petrofakten-Sammler.
4. Schnecken und Muscheln.	17. Anleitung zu mikroskopischen Untersuchungen und Beobachtungen.
5. Die Schmetterlinge.	18. Astronomie oder Himmelskunde.
6. Der Raupensammler.	19. Physikalische Experimente.
7. Die Käfer.	20. Entstehung u. Bau uns. Erde.
8. Insekten, Tausendfüßler u. Spinnentiere.	21. Der Münzen-, Siegel- und Briefmarken-Sammler.
9. Der Kanarienvogel.	22. Der Antiquitäten-Sammler.
10. Die Eiersammlung.	23. Die Gehörne und Geweihe.
11. Die kleinen Haustiere.	24. Gefäßkunde oder Keramik.
12. Das Ausstopfen u. Skelettieren v. Säugetieren u. Vögeln.	
13. Das Herbarium nebst Samen- u. Holz-Sammlung.	

Nagold.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Reißzeuge
in großer Auswahl empfiehlst
Fr. Günther, Uhrmacher.

Nagold.
Einen Krautgarten
verpachtet; — wer? sagt die
Redaktion.

Nagold.
Eine freundl. Wohnung
mit 2—3 Zimmern hat bis Jakobi zu
vermieten; — wer?
wer? — sagt die Redaktion d. Blattes.

Nagold.
1 sommerliche Wohnung
mit 2 Zimmern, im 2ten Stock, samt
allem Zubehör hat auf Jakobi zu
vermieten
Gottlob Koch.

Nagold.
Ein Logis
mit 3 Zimmern samt Zubehör hat auf
Jakobi zu vermieten
Wilhelmine Rauser.

Wildbad.
Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger Junge, der Lust hat,
die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann
sofort eintreten bei
Fr. Hammer, Bäckermstr.

Wildberg.
Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe, aus guter
Familie, der die Bierbrauerei gründlich
erlernen will, findet gute Stelle in der
Bierbrauerei von **Widmayer.**

Wildberg.
Einen kräftigen Jungen
nimmt in die Lehre
G. Widmaier,
zur Mittelmühle.

Bad Liebenzell.
Suche für die Sommermonate einen
braven, rechtschaffenen
Hausburschen
der fleißig u. willig ist und gute Zeug-
nisse aufzuweisen hat.
E. Kuhle z. Hirsch.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,
sondern vernichten Sie dieselben mit dem
sicher wirkenden v. Kobbé's Selecotin.
Unschädlich für Menschen und Haustiere.
In Dosen à 35, 60 u. 1 M. erhältlich bei
Fr. Schmid, Nagold; E. Schaich, Simmersfeld.

Fruchtpreise:
Calw, 11. April 1896.

Neuer Dinkel	6 80	6 76	6 80
Neuer Haber	7 20	7 08	6 80
Lüdingen, 10. April 1896.			
Neuer Dinkel	6 65	6 57	6 45
Neuer Haber	7 20	7 07	6 90
Weizen	—	9 80	—
Berste	8 65	8 53	8 30
Einfen	—	11 50	—
Mischling	—	8 80	—

Gestorben:
Den 13. April: Luise Wilhelmine,
ledige Näherin, Tochter des Wilhelm
Holzapfel, Schreinermeisters, 29 J.,
11 Mt., 21 Tg. alt.